

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 883

1. April 2014



Ordentlich regiert?

Seinen Wahlkampf vor zwei Jahren hatte Olaf Scholz auf das Versprechen, „ordentlich regieren“ zu wollen, abgestellt. Gegenüber dem regierenden rotgrünen Senat unter dem notorisch gedanken- und lesefaulen Ole von Beust war das eine kluge Devise, die Olaf Scholz und seiner SPD nach Jahren des politischen Darbens eine absolute Mehrheit in der Bürgerschaft, dem HH-Landesparlament, bescherte.

Behertzt ging Olaf Scholz die schlimmsten von Rotgrün hinterlassenen Probleme an, darunter das Desaster bei der Elbphilharmonie, und ihm gelang auch, seine stets flügel Schlagende SPD ruhigzustellen. Inzwischen regiert er aber auf eigene Rechnung, und dabei häufen sich die Fehlleistungen. Vor zwei Wochen wurde sogar schon öffentlich darüber geklagt, daß er über keine Zukunftskonzepte für Hamburg verfüge. Nun ein Visionär ist Scholz bestimmt nicht, aber in Teilbereichen hat er dafür ja seine Senatoren, die männlichen und die weiblichen.

Aber kaum jemand in der Freien und Hansestadt kennt sie. Sie sind allesamt Kleinhandwerker im Gewerk der Politik, von denen nichts Zukunftsweisendes zu erwarten ist. Wenn jemand von ihnen sich tatsächlich einmal konzeptuell äußert, dann bewirkt das stets vielseitiges Kopfschütteln. Beim Berichterstatter fiel dieses Kopfschütteln besonders heftig aus, als er las, der Bürgermeister habe

die geplante Umwandlung eines nicht sehr großen Pflegeheims in ein Flüchtlingsheim und die dabei aufgekommenen Probleme zur sogenannten Chefsache gemacht. Er hätte Wichtigeres zu tun, nämlich nachzudenken, und auch der zuständige Senator hätte Wichtigeres zu tun, nämlich ebenfalls nachzudenken, denn für derlei hätte er seine Beamten, vor allem die leitenden.

Aber auch bei denen gibt es offensichtlich Probleme. Nicht nur bei dem Problem Pflege/Flüchtlingsheim zeigte sich das, erst recht bei dem teuren und erfolglosen Busbeschleunigungsprogramm, gegen das sich jetzt viel öffentlicher Widerstand regt, nachdem in diesen Notizen öfter darüber gelästert worden war, dazu bei vielen Alltäglichkeiten.

Die vielbeachtete Hafen-City – über Konzept und Architektur kann jeder Besucher oder Bewohner selbst urteilen – liegt meistens still-verlassen da. Nur zögernd haben sich einige Geschäfts- und gastronomische Betriebe dort niedergelassen. Weil das Geschäft ausblieb, haben einige bereits aufgegeben. Belebt wirkt die Hafen-City nur dann, wenn die Sonne scheint und Ausflügler dort flanieren möchten. Da einige Stellen dort großzügig dimensioniert sind, spielte zuletzt die Außengastronomie eine große Rolle. Jetzt haben die zuständigen Beamten verfügt, hierbei seien die Quadratmeterpreise jetzt doppelt so hoch wie im Vorjahr. Das treibt einige weitere Kleinunternehmer dort in die Pleite und trägt zur Ödnis dieses neuen Stadtteils bei.

Viele vergleichbare Vorgänge deuten darauf, daß Hamburgs Verwaltungen voller Schildbürger stecken. Der Grund dafür ist ziemlich klar. Über Jahrzehnte hinweg, auch zuletzt unter Rotgrün, haben Bürgermeister und Senatoren versäumt, ihre Beamtschaft zu „pflegen“, vor allem die Leistungsträger und Ideengeber unter ihnen, die sich nicht unbedingt von Parteibüchern leiten lassen, sondern durch ihre fachlichen Kenntnisse und ihre umsichtigen Blicke auf andere Städte in Deutschland und Europa, natürlich auch in der sonstigen Welt.

Wegen einer unzulänglichen Beamtenpolitik, die Gehaltskürzungen und Stellenstreichungen einschloß, sind Beamtenpositionen in der HH-Verwaltung unter künftigen Leistungsträgern so wenig attraktiv, daß manche Stellen nur mit Mühe und Not besetzt werden können – und die Ernannten werden dann nicht die Erstklassigen sein, die in der Wirtschaft Arbeitsplätze finden, die lukrativer und anregender sind.

Nach dem Vorbild altchinesischer Staatsdenker ließe sich Olaf Scholz vor allem raten: Erneuere die HH-Verwaltung! Grundsätze für Nachdenklichkeiten über das eigene gegenwärtige und zukünftige Handeln täten ihr gut.